

Der Uebergang über die Weichsel

Soldaten am Arbeitsplatz

In dem Aufruf, den der Führer an das deutsche Volk richtete, heißt es unter anderem: „Wenn der Soldat an der Front kämpft, soll niemand am Krieg verdienen. Wenn der Soldat an der Front fällt, soll sich niemand zu Hause seiner Pflicht entziehen.“

Die „Kriegswirtschaftsverordnung“ war notwendig, um die deutsche Wirtschaft und das deutsche Finanzwesen reiblos in den Dienst der Kriegsführung stellen zu können. Darüber hinaus soll sie aber für den kämpfenden Soldaten eine Rückenstärkung sein, er soll, wenn er sein Leben für das Vaterland einsetzt, das Bewußtsein haben, daß auch die Heimat entsprechende Opfer bringt.

Wenn man die neue Verordnung durchliest, wird man erkennen, daß diesen Grundgedanken der gemeinschaftlichen Belastung für alle Volkstritte in weitestgehender Weise Rechnung getragen ist. Jeder ist sich klar darüber, daß Verdienst, Preise und Steuern voneinander abhängig sind.

Die Sondersteuer auf Bier und Tabakwaren trifft nicht den, der beides kauft. Niemand wird etwa sagen, daß man auf jeden kleinen Genuß des Lebens verzichten soll. Davon kann keine Rede sein.

Der Vertrag, der durch die einzelnen Bestimmungen der Kriegswirtschaftsverordnung herbeigeführt wird, ist so hoch anzusehen, daß die Mittel für die kriegsbedingten Notwendigkeiten dadurch zum größten Teil ausgebracht werden. Das unsere Währung über damit unsere Kaufkraft in irgendeiner Weise ungünstig beeinflusst werden könnte, ist durch die getroffenen Maßnahmen ausgeschlossen.



Die Festung Graudenz genommen. Die Besatzungen in Graudenz wurden von den deutschen Truppen genommen.

Die von Westen vorrückenden deutschen Truppen hatten in der Frühe des Montag die Aufgabe, die Weichsel etwa dort zu überschreiten, wo eine gerade Linie von Schneidemühl nach Deutsch-Enau die Weichsel treffen würde.

Das Vorgehen bis zum Weichselufer war schon im Laufe des Sonntag von den deutschen Truppen gefahndet worden. Im wirren Durcheinander, mit Flüchtlingen vermischt, eilte hier die polnische Armee, die eigentlich in drei Tagen bis Berlin hätte marschieren wollen, auf Bauerwagen und anderen in aller Eile beschafften Fahrzeugen rückwärts.

Man erkennt hier auf den Rückgangstraßen und auf den Weichselufern in regellosem Durcheinander in das Innere Polens hinein Ansehens dieser Panik bemächtigte sich selbst der polnischen Zivilbevölkerung der Jora, denn die jetzt Flüchtenden hatten noch vor zwei Tagen auf die Frage: „Wo geht du denn hin?“, — „Nach Berlin!“ geantwortet.

Im Morgen des Montag stieg die Sonne hinter den dichten Nebelwäldern der Weichselufer wie ein glühender Ball empor. Gegen 5 Uhr morgens stiegen die ersten kleinen Hoch-Schiffe vom diesseitigen Ufer ab und die ersten Ausflüsterer erreichten im Schutze des Nebels das jenseitige Weichselufer.

Im Morgen des Montag stieg die Sonne hinter den dichten Nebelwäldern der Weichselufer wie ein glühender Ball empor. Gegen 5 Uhr morgens stiegen die ersten kleinen Hoch-Schiffe vom diesseitigen Ufer ab und die ersten Ausflüsterer erreichten im Schutze des Nebels das jenseitige Weichselufer.

Man hat uns in den Tod gejagt — In drei Tagen sollten wir in Berlin sein! Die Führung verlor sich völlig. ... 5. September (Von unserem W.B.-Berichterstatter) Der heutige Tag bliente der Sammlung der vielen Tausenden von polnischen Gefangenen, ihrer Zusammenstellung und ihrem Abtransport in das Innere des Reiches.

Man hat uns in den Tod gejagt — In drei Tagen sollten wir in Berlin sein! Die Führung verlor sich völlig.

Pommersches Dravourstück

Unausfallsamer Vorstoß zur Weichsel.

DNB ... 5. September.

Eine besonders dravouröse Leistung wurde von den im Korridor eingeschleppten pommerschen Grenadiere vollbracht. In ihren Truppenverbänden fanden sie etwa im Räume von Frome zum weiteren Vorstoß nach Osten versammelt.

Die Truppen ließen ihren Angriff mit einer so ungeheuren Wucht voran, daß sie wie ein Keil zwischen die polnischen Regimenter hineinschlitten und sich allem Frontenbruch zum Trotz den Weg an die Weichsel öffneten.

Der Führer bei Verwundeten der Ostfront

Leuchtende Augen strahlten ihm entgegen

DNB Führerhauptquartier, 5. Sept.

Auf einem Bahnhof hinter der Ostfront, auf dem der Sonderzug des Führers kurzen Aufenthalt hatte, traf Dienstag mittags zur gleichen Zeit ein Verwundetentransport auf dem Wege von der Front nach dem Innern des Reiches ein.

Im jedem Bett und bei jedem Verwundeten fragte der Führer nach Einzelheiten über die Schwere der erlittenen Verletzungen und ihre Ursache. Der Führer sprach den verwundeten Soldaten, denen man die übergroße Freude über diesen unerwarteten Besuch an den Augen ablas, seinen Dank für ihr tapferes Verhalten aus, und oftmals erläuterte er dabei auch an seine eigene Verwundetenzeit im Weltkrieg.

Mit festem Blick und leuchtenden Augen antworteten die verwundeten Soldaten dem Führer auf seine Fragen. Aller Schmerz war in diesem Augenblick vergessen, der Führer mitten unter ihnen weilte.



Polen „auf dem Wege nach Berlin“

Gefangene Polen werden abgeführt. Weichsel-Schwahn (M.)

Polnische Gefangene:

Man hat uns in den Tod gejagt — In drei Tagen sollten wir in Berlin sein! Die Führung verlor sich völlig.

... 5. September (Von unserem W.B.-Berichterstatter) Der heutige Tag bliente der Sammlung der vielen Tausenden von polnischen Gefangenen, ihrer Zusammenstellung und ihrem Abtransport in das Innere des Reiches.

3000 Mann umfassenden Transport polnischer Gefangener zu sehen, bevor er aus dem Kampfgebiet nach Westen in Marsch gesetzt wurde. Die Gefangenen, die zum größten Teil im Gebiet der Tucheler Heide gefangen genommen wurden, boten ein erbarmungswürdiges Bild. Schlecht bekleidet, völlig directionslos, von ihren Offizieren faktisch in die Hände gelassen, seit vier Tagen ohne Verpflegung, standen sie in langen Reihen vor den Güterwagen, die sie bald zur Fahrt nach Westen bestücken sollten.

Man hat uns in den Tod gejagt — In drei Tagen sollten wir in Berlin sein! Die Führung verlor sich völlig.

Man hatte ihnen berichtet, daß die deutsche Armee so schlecht sei, daß sie nur vorwärts zu marschieren brauchten, um in drei Tagen in Berlin zu sein und dort in den feinsten Hotels die schönsten deutschen Mädchen zu finden. Es könne ihnen gar nichts passieren. Die deutschen Soldaten würden vor ihnen wie Hasen davonlaufen. Es gab ein furchtbares Gemächel über diese armen verführten Menschen, als sie in den Feuerangel der deutschen Maschinengewehre und in die furchtbaren Bombenangriffe der deutschen Luftwaffe hineingerieten.

Man hat uns in den Tod gejagt — In drei Tagen sollten wir in Berlin sein! Die Führung verlor sich völlig. ... 5. September (Von unserem W.B.-Berichterstatter) Der heutige Tag bliente der Sammlung der vielen Tausenden von polnischen Gefangenen, ihrer Zusammenstellung und ihrem Abtransport in das Innere des Reiches.



Freude im befreiten Dirchan.

Freudig bewegt begrüßen die Dirschauer die deutschen Soldaten. (Egerl-Wagenborg-M.)